

Flüchtlingsadventkalender: 15. Dezember 2019

Alis Geschichte

Ich bin seit ungefähr drei Jahren ehrenamtlich bei den Asylwerbern in unserer Kleinstadt im Weinviertel tätig.

Zunächst war ich „nur“ Deutschtrainer bei den ehrenamtlichen Deutschstunden in der Pfarre. Bei dieser Tätigkeit habe ich festgestellt, dass die Menschen mehr als nur Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache brauchten. Nach und nach habe ich erfahren wie frustriert sie über ihre Situation hier waren und die Beweggründe ihrer Flucht.

Einer von meinen Schützlingen, ich nenne ihn hier Ali, seit ungefähr 3 ½ Jahren in Österreich ist mir beim Unterricht besonders aufgefallen. Er wollte immer mehr lernen und hatte immer Fragen – nicht nur zur deutschen Sprache, sondern auch zur österreichischen Kultur. Er wollte alles richtig machen. Und auch hier habe ich allmählich einiges über ihn erfahren.

Von Beruf war er in seiner Heimat Krankenpfleger. Sein sehnlichster Wunsch wäre hier diesen Beruf auszuüben. An geförderten Deutschkursen (20 Stunden mit anschließender Prüfung) durfte er nicht teilnehmen, weil er nicht eine der dafür vorgesehenen und bevorzugten Staatsangehörigkeiten aufwies. Ehrenamtlich konnten höchstens vier Wochenstunden angeboten werden und die Prüfungsgebühren, die die Asylwerber bezahlen mussten, kosteten € 90 aufwärts. Das hat ihn seelisch sehr getroffen, dass man ihn als Asylwerber zweiter Klasse behandelt. Auch der Besuch einer Schule wurde nicht gestattet, weil er beim Ankommen in Österreich bereits 24 war. - Ebenfalls eine Enttäuschung.

Seine Gefühle wechseln zwischen Hoffnung, Verzweiflung und Todesangst über eine Abschiebung in sein Heimatland.

Meistens wendet er seine eigene Strategie an, damit er seelisch auf negative Entscheidungen bewaffnet ist. „Wenn ich den Kurs fertig mache und ich noch immer nicht weiß, wie es mit meinem Aufenthalt weitergeht, dann mache ich den Führerschein oder ich studiere.“ Derzeit macht er einen ehrenamtlichen B2 Kurs bei der Caritas Wien.

Er hat bereits eine österreichische Freundin. Sie haben auch miteinander einen Sohn, der bereits 6 Monate alt ist. Der Vaterfreude ist groß. Er will für seine Familie sorgen können. Obwohl Ali vor mehr als einem Jahr ein Formular bei unserem Standesamt ausgefüllt hat, damit sie heiraten dürfen, hat er noch immer keine Antwort bekommen.

Dennoch hat er nicht aufgegeben. Er besuchte nicht nur die ehrenamtlichen Deutschstunden hier, sondern auch einige, die in einer anderen Stadt stattfanden, was eine Stunde Fahrzeit bedeutete. Er hatte letztendlich 34 Apps auf seinem Telefon zum Deutschlernen- auch für Krankenpflege. Trotz der Probleme hat er in kurzer Zeit A1, A2, und B1 absolviert. Er hat ein Jahr lang ehrenamtlich im örtlichen Pflegeheim gearbeitet und war drei Monate Gastschüler in einer Pflegeschule. Außerdem absolvierte er einen Schwerpunktkurs in Pflege und Betreuung. Da er so fleißig war, habe ich mit einigen Sponsoren die Ausbildung zur Heimhilfe ermöglicht. Im Juni 2019 hat er den Kurs erfolgreich abgeschlossen. Er durfte die Ausbildung zum Pflegeassistent

nicht machen, obwohl ihm diese Ausbildung noch immer lieber wäre. Uns war nicht klar, aus welchem Grund dies nicht möglich war.

Er fragt mich oft, ob er nicht eh schon genug getan hat, um zu beweisen, dass er hier ein guter Bürger werden will.

Im Übrigen hat er schon längst auf die Grundvorsorge verzichtet und arbeitet als Zeitungszusteller, damit er niemanden zur Last fällt - angemeldet und beim Finanzamt registriert.

Um einen Schritt vorwärts zu machen, muss er drei Steinbrocken vorher entfernen. Ali ist dankbar für die Unterstützung, die er von vielen Österreichern bekommt, um sich für ein Leben in Österreich vorzubereiten. Er weiß, dass nicht alle Asylwerber diese Unterstützung bekommen und manchmal hat er deswegen ein schlechtes Gewissen.

Ich glaube, dass es nicht nur Ali so geht, dass er als zweitklassiger Mensch behandelt wird. Es tut ihnen weh, nicht als Einzelperson betrachtet zu werden.

Es gäbe so viel über ihn und seine Geschichte zu schreiben. Ich hoffe nur, dass man versteht, was in einem Asylwerber vorgeht und welche Hindernisse sie überwinden müssen, um in Frieden zu leben, ohne Todesangst um sich und ihre Familien. Ist das nicht das, was alle Menschen verdienen?